Hans Zender

ZENDER, HANS (eig. JOHANNES WOLFGANG FRIEDRICH ULRICH) * Wiesbaden 22. Nov. 1936 | † Meersburg am Bodensee 23. Okt. 2019; Pianist, Dirigent, Komponist



Können Zahnarztbesuche angenehm sein? Wenn sie karriereförderndnd sind, schon. Für den beruflichen Werdegang Hans Zenders spielten sie jedenfalls eine Rolle, jedoch nicht in Form von selbst empfangenen Behandlungen: Sein aus St. Wendel (Saarland) stammender Vater Dr. med. dent. Franz (Anton) Zender (1893–1973, verheiratet mit Marianne Fromm) hatte am 1. Jan. 1926 in Wiesbaden eine Praxis eröffnet, die er nach dem Krieg nach Frankfurt/M. verlegte; dort gehörte Dirigent und Komponist Wilhelm Furtwängler (1886–1954) zu seinen Patienten. Die Begegnung mit ihm prägte den Schüler Hans, der zuvor bereits Klavier- und Orgelunterricht genossen hatte, ebenso wie die Klavierstunden, die ihm Walter Gieseking (1895–1956) erteilte. So trat er noch während seiner Zeit am Gymnasium in Wiesbaden als Pianist (erstmals 1947) und Dirigent (1952, mit Pergolesis *La serva padrona*) in Erscheinung. Auch erste Kompositionen entstanden, die er aber später zurückzog. Im Sommer 1952 sorgte er bei den *Darmstädter Ferienkursen für neue Musik* mit der deutschen Erstaufführung von Olivier Messiaens Klavierzyklus *Vingt regards sur l'enfant-Jesus* für Aufsehen.

Nach dem Abitur begann Zender 1956 in Frankfurt/M. bei August Leopolder (1905–2006) Klavier und bei Kurt →Hessenberg Komposition zu studieren. Ein Jahr später setzte er seine Ausbildung am Konservatorium in Freiburg i. Br. bei Wolfgang Fortner (Komposition), Edith Picht-Axenfeld (Klavier) und Carl Ueter (Dirigieren) fort, um dort 1959 eine erste Anstellung am Stadttheater anzutreten, anfangs als Assistent des Generalmusikdirektors, dann als Kapellmeister. 1963 bekam er ein einjähriges Stipendium an der *Villa Massimo* in Rom, danach war er von 1966 bis 1968 Kapellmeister an der Oper in Bonn. Nach einem zweiten Stipendium in Rom folgten Anstellungen als Generalmusikdirektor in Kiel (1969–1972), Chefdirigent des *Sinfonieorchesters des Saarländischen Rundfunks* (1971–1984) bzw. zeitgleich Generalmusikdirektor in Saarbrücken (1972–1982), dann in Hamburg von 1982 bis 1987 als Chefdirigent der *Hamburger Philharmoniker* und Generalmusikdirektor des *Philharmonischen Staatsorchesters*. Seine parallel dazu seit 1984 ausgeübte Tätigkeit als Chefdirigent der Staatsoper beendete er, als die Aufführung von Luigi →Nonos

Hörstück („Tragedia dell'ascolto") *Prometeo* aus finanziellen Gründen scheiterte. Es folgten Verpflichtungen am *Theâtre Royal de la Monnaie* in Brüssel und als Dirigent des *Radio Kamer Orkest* Hilversum (1987–1988).

Im Anschluss folgte Zender einem Ruf als Professor für Komposition an die Musikhochschule Frankfurt/M., wo er von 1988 bis 2000 wirkte. Schüler waren hier u. a. Isabel Mundry (* 1963), der Schweizer Hanspeter Kyburz (* 1960), der Spanier José Sanchez-Verdú (* 1968) und der Deutsch-Amerikaner Hans Thomalla (* 1975). Gemeinsam mit dem 1980 gegründeten *Ensemble Modern* rief er 1993 die Konzertreihe *Happy New Ears* ins Leben (benannt nach dem Titel eines 1964 entstandenen Essays von John Cage, der mit diesem Ausspruch zu vorurteilsfreiem Hören zeitgenössischer Musik aufforderte). 1997 wurde Zender mit dem *Frankfurter Musikpreis* und dem *Goethepreis der Stadt Frankfurt* geehrt.

Nach seiner Emeritierung 1999 widmete Zender sich wieder dem Dirigieren: Bis 2010 leitete er als Gastdirigent das *Sinfonieorchester des SWR Baden-Baden und Freiburg*; hinzu kamen Gastauftritte in München, Bayreuth, Berlin, Salzburg sowie in England, Japan, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz.

Bereits 1962 hatte Zender in Freiburg i. Br. Gertrud Achenbach (* 1937) geheiratet; sie war die Tochter des aus Berlin stammenden Besitzers der Wiesbadener *Einhorn-Apotheke*, Dr. rer. nat. Alexander Achenbach (1903–1998); die Ehe blieb kinderlos. Das Paar gründete 2004 die *Hans und Gertrud Zender-Stiftung*, die sich der Förderung zeitgenössischer Musik verschrieben hat und alle zwei Jahre gemeinsam mit der *Bayerischen Akademie der Schönen Künste*, der *Musica Viva* München und dem *Bayerischen Rundfunk* den *Happy New Ears*-Preis vergibt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Zender in der Villa *Glaserhäusle*, die einst dem Philosophen Fritz Mauthner (1849–1923) gehört hatte. Neben den bereits erwähnten Auszeichnungen erhielt er den *Kunstpreis des Saarlandes* (1980), den *Hessischen Kulturpreis* (2002) und den *Preis der Europäischen Kirchenmusik* (2011); hinzu kamen zeitweilige Ernennungen zum *Fellow* am *Wissenschaftskolleg zu Berlin* und zum *Composer-in-Residence* des *Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin* (beides 2005–2006), schließlich erneut zum *Composer-in-Residence* beim Festival *Klangspuren Schwaz* in Tirol (2013). Zu erwähnen sind außerdem Mitgliedschaften in den Kunstakademien in Hamburg (seit 1985) und Berlin (1987) sowie in der *Bayerischen Akademie der Schönen Künste* (1994).

Werke — Vgl. die Verzeichnisse bei BakerB (bis 1999), Gruhn (NGroveD), Albrecht (NDB) und in der deutschsprachigen *Wikipedia*, Art. *Hans Zender*, Abschnitt Werke. – Sämtliche bis 1959 entstandenen (auch größere) Werke wurden zurückgezogen. – Während der Dozentur in Frankfurt/M. entstanden: *Don Quijote de la Mancha*, Oper, 1989–1991, UA 1993; Neufassung 1994, UA 1999 <> aus der Reihe der *Canto I–IX*: VI (ohne besonderen Titel; Bassbariton, gem. Chor, Tonband ad lib.), 1988, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel [1990]; D-Mbs; VII: *Nanzen no kyo* (4 Chor- und 4 Instrumentengruppen), 1992; VIII: *Shir Hashirim – Lied der Lieder*, Oratorium (Soli, Chor, Orch., Live-Elektronik), 1992–1996, UA 1998 <> *Schumann-Fantasie* (gr. Orch.), 1997, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 1999; D-B, D-F, D-Mbs <> *Kalligraphie I* (Orch.), 1998 <> *Bardo* (Vc. mit Rundbogen ad lib., Orch.), 2000, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel [2002]; D-Mbs. – Zum Œuvre gehören auch mehrere „komponierte Interpretationen", Neuinterpretationen von Werken bekannter Komponisten, gestaltet mit Techniken der Gegenwart, die auf das Original projiziert werden; in Frankfurt/M. entstand: *Schuberts Winterreise – Eine komponierte Interpretation* (T, kl. Orch.), 1993, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel [1996]; D-B, D-F, D-Mbs <> Zu Zenders letzten Werken zählt: *33 Veränderungen über 33 Veränderungen* (Kl.; über Beethovens *Diabelli-Variationen*, Alfred Brendel und dem *Ensemble Modern* gewidmet), 2011. – Den meisten Werken der Spätzeit legte Zender ein selbst entwickeltes 72-stufiges Mikroton-System zugrunde.

Schriften (Auswahl) — Vgl. das Verzeichnis bei Albrecht (NDB). – *Happy New Ears. Das Abenteuer, Musik zu hören*, Freiburg i. Br.: Herder 1991 <> *Wir steigen niemals in denselben Fluß. Wie*

Musikhören sich wandelt, Freiburg i. Br.: Herder 1996, [2]1998 <> *Die Sinne denken. Texte zur Musik 1975–2003*, hrsg. von Jörn Peter Hiekel, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2004, Neuausg. 2018 <> *spirituelle musik – was ist das? //, in: NZfM Mai/Juni 2007, S. 48–53* <> *//Waches Hören. Über Musik*, München: Hanser 2014 <> *Denken hören – Hören denken. Musik als eine Grunderfahrung des Lebens*, Freiburg u. München: Alber 2016 <> gemeinsam mit Michael von Brück: *Sehen Verstehen SEHEN. Meditationen zu Zen-Kalligraphien*, Freiburg u. München: Alber 2019 <> *Mehrstimmiges Denken. Versuche zu Musik und Sprache*, ebd. 2019 <> zahlr. Aufsätze in musikwissenschaftlichen und philosophisch-theologischen Fachzeitschriften (vgl. die Nachweise im Katalog D-B)

Quellen — Adressbücher Wiesbaden u. Frankfurt/M. <> Nachlass (Archiv Hans Zender; u. a. Handschriften, Entwürfe, Skizzen zu Kompositionen; Manuskripte und Drucke von Artikeln, Aufsätzen, Reden, Interviews, Einführungen in eigene Werke, Korrespondenzen, Programme, Fotos; Tonaufnahmen); D-Bda (siehe Kalliope) <> Korrespondenz mit der *Bayerischen Akademie der Schönen Künste*; Frankfurt/Oder, Europa-Universität Viadrina (Karl Dedecius Archiv) <> weitere Briefe von und an Zender; CH-Zz, D-DT, D-Mbs (siehe Kalliope) <> Fallakte *Zender, Franz Anton*, 1946–1949; D-WIhha <> Fallakte *Zender, Hans*, Sachakte *Projekt Hans Zender Juni 1986* (u. a. Projektplanung Eröffnung des PEN-Zentrums Hamburg, 22. Juni 1986, Korrespondenz), Fotos, Plakate; D-Fsa <> *MB. Wochenzeitung des Irgun Olej Merkas Europa* 29. Sept. 1972, 30. Apr. 1976, 21. Mai 1976, 4. Nov. 1983 <> Dietrich Heißenbüttel, *Musik ist für mich sehr stark musikalisiertes Wort – Hans Zender zu seinen Kompositionsweisen, den „Cantos“ und den „Logos Fragmenten“*, Interview, in: NZfM Mai 2013, S. 8–11 <> Nachruf: Bernd Neuhoff, *Zum Tod des Komponisten Hans Zender: Seine „Winterreise“ bringt Schüler ins Konzert*, 23. Okt. 2019 (online, Aufruf: 7. Sept. 2026)

Literatur (Auswahl) — Jörn Peter Hiekel, Art. *Zender Hans*, in: MGG2 u. MGGonline <> NS/LK/DM in: BakerB, Centennial Edition 2001, S. 4031f. <> Wilfried Gruhn, Art. *Zender, Hans*, in: NGroveD <> KoschDTL Bd. 7, 2012, S. 3750f., mit zahlr. weiteren Titeln <> *Hans Zender*, hrsg. von Heinz-Klaus Metzger u. Rainer Riehn, München 2013 (*Musik-Konzepte*, Neue Folge, Sonderband 2013), mit bibliographischen Hinweisen, S. 163f. <> Rüdiger Albrecht, Art. *Zender, Hans*, in: NDB, Bd. 28, 2024, S. 648–651, mit zahlr. weiteren Titeln

Abbildung: Hans Zender am Klavier; Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main (D-Fsa), ISG FFM, S7FR, 21929, Fotografie von Wilhelm Ullrich, 28. Febr. 1997

Bernd Krause

From:
https://mmm2.mugemir.de/ - **Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online**

Permanent link:
https://mmm2.mugemir.de/doku.php?id=zender

Last update: **2026/11/16 18:44**